

Tamás Bezczyk, **The Amphorae of Roman Ephesus**. Mit Beiträgen von Peter Scherrer und Roman Sauer. Forschungen in Ephesos, Band XV 1. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2013. 290 Seiten, 29 Abbildungen, 101 Tafeln, davon 48 farbig.

Der fünfzehnte Band der »Forschungen in Ephesos« fasst in monographischer Form die langjährigen Forschungen Tamás Bezczyks zu den römischen Amphoren in Ephesos zusammen, die in den letzten Jahren bereits in einer Reihe von meist kleineren Studien desselben Autors behandelt wurden (s. Late Hellenistic-Early Roman Amphora Stamps from Ephesus. In: F. Krinzinger [Hrsg.], Studien zur hellenistischen Keramik in Ephesos. Österr. Jahresh. Ergh. 2 [Wien 2001] 11–19; Early Roman Food Import in Ephesus. Amphorae from the Tetragonos Agora. In: J. Eiring / J. Lund [Hrsg.], Transport Amphorae and Trade in the Eastern Mediterranean. Koll. Athen 2002 [Athen 2004] 85–97; Late Roman Amphorae from the Ephesian Agora, in: F. Krinzinger [Hrsg.], Spätantike und mittelalterliche Keramik aus Ephesus, Archäologische Forschungen 13 [Wien 2005] 203–223; Consumer Behaviour in Ephesus in the First Century BC. In: D. Malfitana / J. Poblome / J. Lund [Hrsg.], Old Pot-

tery in a New Century. Innovating Perspectives on Roman Pottery Studies. Atti Catania 2004 [Catania 2006] 287–308). Die archäologischen Untersuchungen Bezczyks werden im vorliegenden Band ergänzt durch auf Dünnschliffanalysen basierende archäometrische Studien von Roman Sauer, deren Ergebnisse in knapper Form jeweils der archäologischen Besprechung anschließend wiedergegeben werden.

Insgesamt werden Amphoren von acht Grabungsplätzen vorgestellt, wobei die Funde von den Grabungen auf der Tetragonosagora sowie die Beispiele von den Arbeiten anlässlich der Errichtung des Schutzbaus über dem Hanghaus 2 den Grundstock der Untersuchung bilden. Dazu kommen in deutlich geringerer Anzahl Amphoren vom Magnesischen Tor, vom Staatsmarkt mit dem Prytaneion, vom Serapeion und vom Arap-Dere-Survey. Der zeitliche Rahmen beginnt im Späthellenismus, wobei nur jene Amphoren berücksichtigt sind, die in frühkaiserzeitlichen Kontexten vorkommen (S. XV). Unklar ist, ob es sich dabei um Beispiele mit entsprechend langer Herstellungs- und Verwendungszeit oder um residuale Stücke handelt. Der Schwerpunkt liegt deutlich in der frühen Kaiserzeit, doch reicht das Spektrum über die mittlere Kaiserzeit bis in die Spätantike beziehungsweise in die byzantinische Zeit (s. das Diagramm S. 191 Abb. 28).

Das Buch beginnt mit einer kurzen Zusammenfassung der Geschichte von Ephesos und der Vorstellung der behandelten Grabungsplätze. Es werden die besonders materialreichen Grabungen auf der Tetragonosagora sowie jene im Serapeion vom Ausgräber Peter Scherrer dargestellt (S. 5–17), so dass eine gute Basis für die kontextuelle Einordnung gegeben ist. Das folgende dritte Kapitel fasst die schriftlichen Quellen zur Produktion von Lebensmitteln in Ephesos sowie die entsprechenden epigraphischen Quellen zusammen. Es stellt außerdem in Kurzform die Entwicklung und Verbreitung der lokal in Ephesos produzierten Amphoren dar und gibt eine Kurzbeschreibung der drei als lokal identifizierten Scherbentypen (fabrics) durch Roman Sauer (S. 18–33).

Im Hauptteil der Arbeit, dem vierten Kapitel (S. 35–186), werden insgesamt einundsiebzig Amphorentypen vorgestellt, wobei ihre Anordnung weitgehend chronologisch erfolgt. (Ob dabei die Erstellung einer neuen, auf den vorliegenden Band beschränkten Typennummerierung unbedingt notwendig war, könnte diskutiert werden, da für praktisch alle Beispiele bereits gut eingeführte ältere Bezeichnungen vorhanden sind.) Der Katalog schließt jeweils an die Besprechung eines Typus an, die Nummerierung der einzelnen Katalogstücke erfolgt jedoch nach den Fundorten. Obwohl dies auf den ersten Blick etwas verwirrend ist, lassen sich die meisten Exemplare rasch im Text finden. Wünschenswert wäre es gewesen, wenn bereits im Katalog deutlich angemerkt wäre, welche davon archäometrisch untersucht wurden beziehungsweise welchen archäometrischen Gruppen sie

angehören, da sich der Leser diese Zusammenhänge jeweils selbst suchen muss.

Das Buch wird durch eine kurze Zusammenfassung in englischer und türkischer Sprache sowie durch Appendizes zu zwei für die behandelte Problematik in Ephesus wichtigen historischen Persönlichkeiten abgeschlossen, Gaius Curtius Postumus und Gaius Laecanius Bassus Caecina Paetus. Dazu kommen umfangreiche Konkordanzlisten. Der Tafelteil ist klar gestaltet und enthält hervorragende Farbabbildungen. Diese ermöglichen den Vergleich mit eigenem Material und stellen so ein wichtiges Arbeitsinstrument für alle Keramikspezialisten dar, die mit Scherbentypen arbeiten. Bei den meisten Fotos ist ein Maßstab angegeben, wo dieser fehlt, sind die Fotos vermutlich im selben Maßstab wie die anderen abgedruckt.

Der Verfasser ist ein ausgewiesener Experte der Amphorenforschung, die jeweiligen Texte zu den Amphoren sind entsprechend instruktiv sowie die verwendete Literatur umfangreich und in der Regel auf dem neuesten Stand. Kleinere Ergänzungen können bei den hellenistischen Amphoren des westlichen Mittelmeerraums angebracht werden, wo einige rezente Arbeiten das Bild abgerundet hätten (z. B. Ch. van der Mersch, *Ostraka* 10, 2001, 157–206; C. Panella, *Facta. Journal Roman Material Culture Stud.* 4, 2010, 11–124). Was dieses Buch von vielen anderen, teilweise auch von den älteren Arbeiten des Autors selbst, unterscheidet, ist der Umstand, dass jedes Beispiel neben der konventionellen Klassifikation nach der Form in sehr konsequenter Weise auch nach dem Scherben beurteilt wurde, wobei die jeweiligen Unterschiede aufgrund der guten Farbabbildungen sehr gut nachvollziehbar sind. Es ist daher zu bedauern, dass der Autor nicht den letzten Schritt zu einer Klassifizierung von Scherbentypen gemacht hat, indem er sich wiederholende Beispiele jeweils zu einem Scherbentypus zusammenfasste. Damit wären noch weiterführende Erkenntnisse zur Entwicklung einzelner Produktionszentren möglich gewesen. (So ist relativ klar erkennbar, dass etwa der Scherben bei Nr. 206 [gräkoitalische Amphore] jenem der Amphoren Nr. 236–237 [Dressel 1C], aber auch Nr. 322 [Dressel 2–4] entspricht. Zur Klassifikation nach Scherbentypen vgl. V. Gassner / M. Trapichler, *About Facem*, in: www.facem.at [12. April 2014] mit der älteren Bibliographie.)

Diese Klassifikation wird hingegen von Roman Sauer bei den Dünnschliffuntersuchungen vorgenommen, durch welche in der Regel eine Zuweisung an Produktionsregionen, vereinzelt auch an bestimmte Orte, möglich wird. Die Wichtigkeit der Einbeziehung der Scherbentypen und die teilweise erstaunlichen daraus resultierenden Ergebnisse werden bei verschiedenen Amphorengruppen deutlich. Als eindrucksvolles Beispiel sollen hier diejenigen des rhodischen Typus (»Typ 1«, S. 35–50) angeführt werden, bei denen Bezeczy und Sauer aufbauend auf älteren Arbeiten von Jean-Yves Empereur, Maurice Picon, David P. S. Peacock und Ian Whitbread unter Einbeziehung von Funden aus einer Werkstatt in Rhodos zeigen konn-

ten, dass die in Ephesos gefundenen sogenannten rhodischen Amphoren nicht nur in Rhodos selbst und seiner *Pereia*, sondern auch auf Kos und möglicherweise sogar im Territorium von Ephesos hergestellt wurden. Damit führen sie eindrücklich vor Augen, welche Fehlerquelle in der Beurteilung der Provenienz von Amphoren nur nach der Form liegt.

Die Klassifikation nach Scherbentypen ermöglichte es auch, die Entwicklung der ephesischen Amphorenproduktion in kontinuierlicher Weise von späthellenistischer Zeit bis in das siebte nachchristliche Jahrhundert darzustellen und damit erstmals die Amphorenherstellung einer großen kleinasiatischen Stadt in römischer Zeit über einen so langen Zeitraum zu verfolgen. Zu diskutieren ist dabei die konsequente Verwendung des Terminus »späthellenistisch« für den Zeitraum des späten zweiten sowie des ersten vorchristlichen Jahrhunderts, da Ephesos zu dieser Zeit politisch bereits Teil des Imperium Romanum war, die hier erzeugten Amphoren also eigentlich bereits »römische« Amphoren der republikanischen Zeit waren. Der Verfasser beginnt bei den Amphoren der sogenannten Nikandrosgruppe im späten Hellenismus und zeigt mit den ihr noch nahestehenden Typen 20 (Local Aegean 1) und 21 (Local Aegean 2) die Variationsbreite der lokalen Typen in dieser Periode auf. Aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustands der Beispiele für diese beiden Typen ist die Gesamtform allerdings nur unzureichend definiert. Angesichts der eindeutigen Zuweisung an den Produktionsort Ephesos beziehungsweise sein Territorium und angesichts der Feststellung, dass diese Amphoren bis jetzt an anderen Fundorten nicht belegt sind (S. 193), scheint die Bezeichnung »Local Aegean« übervorsichtig und hätte vielleicht in diesem Fall durch den Terminus »ephesisch« ersetzt werden können. Seit der augusteischen Zeit wird in Ephesos der in Westkleinasien weit verbreitete einhenkelige Typus Agora F65–66 (hier: »Typ 6«) hergestellt, welcher sich von der zweiten Hälfte des ersten beziehungsweise dem frühen zweiten Jahrhundert an zu den Amphoren des Typus Peacock/Williams 45A/MR 3 (hier: »Typ 7«) entwickelt und bis in das dritte Jahrhundert für das Amphorenspektrum von Ephesos bestimmend bleibt. Daraus entstehen seit dem vierten Jahrhundert Amphoren des Typus Agora M 242 (hier: »Typ 54«) sowie schließlich solche des Typus LR3 (hier: »Typ 55«) und Ephesus 56 (hier: »Typ 56«). Bezeczy arbeitet dabei in sehr klarer Form jeweils heraus, welche Details etwa der Fußform typisch für Ephesos sind und was sie von den Amphoren desselben Typus aus anderen westkleinasiatischen Werkstätten unterscheidet.

Die starke Präsenz von frühkaiserzeitlichen Funden wird in der Diskussion der Amphorentypen deutlich. (Vgl. S. 191 Abb. 28. Dabei ist zu beachten, dass die Balken der Diagramme in dieser Abbildung zwar gleich hoch scheinen, tatsächlich jener für Hanghaus 2 in einem fast doppelt so großen Maßstab abgebildet ist, wie ein Blick auf die Werte ergibt. Daher wird der hohe Anteil von frühkaiserzeitlichen Amphoren nicht

sofort klar.) Dort wurden neben den neuen Erkenntnissen zur lokalen Produktion vor allem wichtige Ergebnisse zu den italischen Produzenten und ihren Verbindungen in den Osten gewonnen, wie etwa die Beleuchtung der Rolle des Gaius Curtius Postumus in der Entwicklung der italischen Amphoren zeigt (Appendix 1).

Wie jede monographische Vorlage einer Keramikgattung zeigt auch die vorliegende Arbeit die Problematik dieser Vorgehensweise auf. Zwar kann die Zugehörigkeit eines Beispiels zu einem Kontext beziehungsweise einer Phase dank der Konkordanzlisten jeweils relativ rasch eruiert werden, doch ist oft unklar, ob es sich dabei um einen in dieser Phase modernen Typus oder ein residuales Beispiel handelt, denn ein Gesamtbild des Keramikspektrums fehlt. Dies ist wohl zum Großteil durch die fehlende Bearbeitung des übrigen Fundspektrums bedingt und kann nicht dem Autor angelastet werden. Ebenso unklar ist, wie häufig die einzelnen Amphorentypen vorkommen, was zwar in einigen Diagrammen (S. 192) angedeutet ist, ohne dass jedoch einzelne Perioden zumindest der fundreichen Fundorte auf der Tetragnosagora und im Hanghaus 2 ausführlich diskutiert und damit Veränderungen im Import von Amphoren fassbar würden. Diese kleinen Schönheitsfehler können aber die Verdienste und die Bedeutung des Buches nicht mindern, das sich vermutlich in den nächsten Jahren als Standardwerk für das Studium der römischen Amphoren an der kleinasiatischen Westküste etablieren wird.

Wien

Verena Gassner